

## Marxistische Theorie und bolschewistische Praxis

Das von *Prof. Schack* behandelte Thema „Karl Marx und der sowjetische Marxismus“ ist zweifellos von größter Wichtigkeit. Der Marxismus wird seit Jahr und Tag durch das Verhalten der sowjetischen Führungsschicht in den Augen der ganzen Welt auf das schändlichste diskreditiert.

Sowohl von den Bolschewisten wie auch von der kapitalistischen Welt wird — gewiß aus gegenteiligen Gründen — behauptet, daß sich die Politik in Sowjetrußland und seinen Satellitenstaaten ganz und gar auf die Lehren von *Karl Marx* beziehe. Selbst in den Reihen der Sozialdemokratie gibt es nicht wenige, die bei ihrer kritischen Stellungnahme gegenüber Marx auf die Sowjets hinweisen und schlußfolgern, daß die dortige Praxis mit ihren unmenschlichen freiheits- und arbeiterfeindlichen Erscheinungen der Beweis für die Unbrauchbarkeit seiner Thesen sei.

Dies alles hat dazu geführt, daß die Lehren von Karl Marx, die von der Arbeiterbewegung jahrzehntelang in vielen, besonders in den deutschsprachigen und den skandinavischen Ländern mit großem Erfolg angewendet wurden, heute weitgehend in Mißkredit geraten sind. In den Gewerkschafts- und sonstigen Arbeiterbildungsschulen wird das, was Marx in einem grandiosen Lebenswerk für den Kampf zur Befreiung der Arbeiterklasse geschaffen hat, fast überhaupt nicht mehr behandelt. Nur wenige der jüngeren Generation in der Arbeiterbewegung kennen noch etwas von ihm.

Angesichts dieser bedauerlichen Tatsache ist jede Bemühung zu begrüßen, in der versucht wird, klar aufzuzeigen, welcher grundsätzliche Unterschied zwischen dem besteht, was Karl Marx lehrte und was von den Bolschewisten als Marxismus deklariert und praktiziert wird. Hier hätten sozialistische Theoretiker eine verdienstvolle und dankbare Aufgabe zu erfüllen.

Die Überschrift des Artikels von Prof. Schack verspricht einen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage. Diese Erwartung wird jedoch arg enttäuscht. Schack mochte die Absicht haben, den grundsätzlichen Unterschied zwischen Marxismus und Bolschewismus herauszuarbeiten. Es ist dabei aber so wenig Unterschiedliches in Erscheinung getreten, daß es, wie ich Schack gern unterstellen will, ungewollt auf den fehlerhaften „Beweis“ hinausläuft, der Bolschewismus-Stalinismus stimme weitgehend mit den Lehren von Karl Marx überein. Schack kommt zu dieser Stellungnahme, weil er seine Aufgabe mit einer ungeeigneten Methode zu lösen versucht. Über die Hälfte seines umfangreichen Aufsatzes benutzt er dazu, viele ausgesuchte Äußerungen von *Lenin* und *Stalin* ähnlich lautenden Sätzen von Karl Marx gegenüberzustellen. So kommt er schließlich zu der Schlußfolgerung: „Wir haben nun bereits so viele Übereinstimmungen zwischen dem Marxismus im engeren Sinne und dem sowjetischen Marxismus festgestellt, daß es beinahe nicht mehr möglich zu sein scheint, von einer Diskreditierung des Marxismus durch den Bolschewismus zu schreiben. Allein, trotz weitgehender Übereinstimmung gibt es *einige* Unterschiede. Es fragt sich allerdings, ob sie wesentlicher Art sind.“

Die Erklärung für dieses erstaunliche Ergebnis liegt darin, daß Prof. Schack, wie viele Wissenschaftler, seine Polemik mit den Sowjets in einer Weise führt,<sup>1</sup> als ob es hier um die in Schriftsätzen niedergelegte gleich- oder verschiedenartige Auffassung bestimmter Theoretiker ginge. Schack hat ganz vergessen, daß es sich bei Stalin und Malenkow nicht um irgendwelche Theoretiker und Professoren handelt, sondern um Staatsmänner und Diktatoren, die Riesenreiche beherrschen.

Um sie richtig zu beurteilen, besonders auch in bezug auf ihren „Marxismus“, kommt es *ausschließlich* auf ihr Tun, auf ihre in der Praxis geübte Staats- und Wirtschaftspolitik an. Ehe man ihre marxistisch klingenden Deklamationen einer Würdigung unterzieht, ist gründlich zu untersuchen, inwieweit ihre Worte mit ihren Taten überein-

stimmen. Wer das tut, wird schnell entdecken, daß die sowjetischen Äußerungen meistens im Widerspruch zur Praxis stehen und daß bewußt das System entwickelt wurde, mit schön klingenden Worten die gegebenen Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Dafür gibt es unzählige unwiderlegbare Beweise. Sie liegen zum Teil in unserer nächsten Nähe. Wir haben in der Sowjetzone eine „Deutsche *Demokratische* Republik“ und hörten auch bei der „Wahl“ der Volkskammer vor wenigen Wochen von den Bolschewisten, daß nach dem „demokratischsten“ Wahlsystem gewählt wurde. Die offenbare Lügenhaftigkeit solcher Bezeichnungen braucht hier nicht nachgewiesen zu werden. Wir haben in der Sowjetunion eine von Stalin selbst entworfene Verfassung. Darin gibt es eine große Anzahl von Paragraphen, in denen freiheitliche Volksrechte festgelegt sind, so z. B. die uneingeschränkte Pressefreiheit, die unbedingte persönliche Freiheit und Sicherheit jedes Staatsbürgers, der nur bei Gesetzesverletzung und durch objektiven Richterspruch verhaftet und ins Gefängnis gebracht werden darf.

Das steht im wichtigsten Staatsgesetz, obwohl es in der Sowjetunion nicht den Schatten einer Pressefreiheit gibt, alle Zeitungen, alle Bücher und sonstige Druckerzeugnisse nur mit Genehmigung oder Duldung der Staatsmacht, der bolschewistischen Partei, erscheinen können. Was die garantierte persönliche Freiheit des Staatsbürgers betrifft, darf man nur auf das Bestehen der geheimen Staatspolizei (GPU, NKWD) hinweisen, die keiner richterlichen oder parlamentarischen Kontrolle untersteht.

Wenn beim Sowjetsystem ein so schreiender Widerspruch zwischen dem Wortlaut der Verfassung und der ständig geübten Praxis vorherrscht und dies nicht nur von der obersten Partei- und Regimespitze geduldet, sondern gewollt und angeordnet wird, dann kann man ermessen, wie unbedenklich die Sowjetführer auf dem Gebiet der Propaganda marxistisch, demokratisch und freiheitlich klingende Phrasen anwenden und doch gleichzeitig eine diametral entgegengesetzte Politik betreiben.

Mit dem Gegenüberstellen von Marxzitate und Auszügen aus Reden und Schriften führender Bolschewisten wird nicht nur die Untersuchung über das Verhältnis „Karl Marx und der sowjetische Marxismus“ fehlgeleitet, sondern das Täuschungs- und Tarnungsmanöver der Bolschewisten geradezu unterstützt und gefördert. Wenn ein in diese Fragen uneingeweihter Leser des Aufsatzes von Prof. Schack die ganz ähnlichen oder wörtlich gleichlautenden Zitate von Marx und den Bolschewisten zu Gesicht bekommt und dann noch Schacks Schlußfolgerung vorgesetzt erhält, daß eigentlich der einzige Unterschied „zwischen der Auffassung von Marx und dem sowjetischen Marxismus im Begriff der Geschichte der klassenlosen Gesellschaft liegt“, dann muß er zu der Überzeugung gelangen, daß fast alles, was bei den Sowjets praktiziert wird, echter Marxismus ist. Die verschiedenen Auffassungen über den Begriff der Geschichte der klassenlosen Gesellschaft werden den Durchschnittsleser wenig interessieren. Er wird darin keinen großen Unterschied sehen. Das muß besonders auch in der Welt außerhalb des russischen Machtbereichs verheerende Wirkungen haben.

#### *Was wollte Karl Marx und was geschieht unter der Sowjetherrschaft?*

Das Lebenswerk von Karl Marx war — was selbst von seinen Gegnern nicht bestritten wird — das leidenschaftliche Bestreben, der besitzlosen Lohnarbeiterschaft zu helfen, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen grundsätzlich zu bessern, ihre Ausbeutung aufzuheben, ihre Rechtlosigkeit zu beseitigen, sie zu befähigen, ihre Geschicke selbst zu bestimmen und zu freien Menschen zu werden. „Aufhebung der Lohnsklaverei“ war die von Marx immer wieder gebrauchte Losung. Das entscheidende Hemmnis und den natürlichen Gegner im Befreiungskampf der Arbeiterklasse sah Karl Marx im Kapitalismus. Beseitigung und Überwindung des kapitalistischen Systems war für ihn die Voraussetzung für den Sieg der Arbeiterklasse und für die Erlangung der Menschenrechte für

die ganze Bevölkerung. Zur Überwindung des die ganze Gesellschaft beherrschenden Gegners hielt Marx eine genaue Kenntnis der ökonomischen Grundlagen, der Funktion und Struktur des kapitalistischen Systems für unbedingt notwendig. Der Erfüllung dieser Aufgabe, der *Analysierung* des Kapitalismus und aller seiner Nebenerscheinungen, widmete Marx deshalb den größten Teil seiner jahrzehntelangen Forschungsarbeit.

*Diese wissenschaftliche Forschungsmethode, dieses unerbittliche Stichen nach den Zusammenhängen und Triebfedern der menschlichen Gesellschaft, das ist der entscheidende Inhalt des echten, auch heute noch mit Erfolg anzuwendenden Marxismus.*

Sehen wir nun zu, was von dem hier nur ganz kurz skizzierten Marxismus unter der Sowjetherrschaft zur Geltung gekommen ist und praktisch angewandt wird.

Zunächst ist festzustellen, daß die führenden Köpfe der russischen Revolution, mit Lenin an der Spitze, Karl Marx eifrig studiert haben und zweifellos bestrebt waren, die Revolution nach seinen Lehren durchzuführen. Demgemäß setzten sie mit Erfolg ihre ganze Energie ein, um den kapitalistischen Privatbesitz an Produktionsmitteln aufzuheben. Aber gleich zu Beginn zeigte es sich, daß sie gar nicht nach dem Marxschen Rezept handeln konnten. Denn in dem Rußland von 1917 steckte der moderne Kapitalismus erst in den Anfängen. 85 vH der Wirtschaft war agrarisch mit noch weitgehend feudalistischen Verhältnissen. Das Industrieproletariat zählte kaum 10 vH der Bevölkerung. Nach Marx kann aber eine *sozialistische* Revolution nur erfolgreich sein auf der Basis einer vorangegangenen hochkapitalistischen Entwicklung, in der das Proletariat (Arbeitnehmer) die Mehrheit der Bevölkerung darstellt.

Wenn die Bolschewisten die Revolution trotzdem durchführten und den korrupten Zarismus stürzten, kann ihnen kein Sozialist einen Vorwurf machen. Es ist auch hoch anzuerkennen, daß sie in kultureller Hinsicht (Überwindung des Analphabetismus, starker Ausbau des Schulwesens u. a.) wie auch in der Entwicklung der Industrie sehr Großes leisteten. Aber wirklich marxistisch war schon der Anfang nicht.

In diesem Ausgangsstadium der Revolution auf der Basis der rückständigen Verhältnisse in Rußland liegt die *ökonomische* Ursache für die ganz und gar unmarxistische Weiterentwicklung der Sowjetunion. Die kleine Minderheit des industriellen Proletariats mußte, wenn sie sich gegen ihre Gegner und die große Mehrheit der rückständigen Bauernbevölkerung an der Macht behaupten wollte, von Anfang an diktatorische Maßnahmen anwenden. Hinzu kam, daß die Regierung zum Aufbau der durch den vorangegangenen Krieg und den folgenden Bürgerkrieg völlig zerrütteten Wirtschaft nicht nur den Bauern, sondern auch den Angestellten und Arbeitern in der Industrie außergewöhnlich schwere Lasten aufbürden mußte (geringe Löhne, ungenügende Ernährung und große Wohnungsnot). Dies führte immer mehr dazu, daß nicht „das Proletariat“, sondern nur die Kommunistische Partei, und in der Partei selbst nur die obere Funktionärschicht, die Diktatur über alle anderen, auch über die Arbeiterschaft, ausübte und noch ausübt.

Vom Blickfeld dieser Entwicklung • aus können wir erklären, warum es heute im Sowjetsystem keine Anwendung des Marxismus geben kann.

Jede Revolution, die sich behaupten will, muß für eine Übergangszeit, bis sich die neue Ordnung einigermaßen gefestigt hat, diktatorische Maßnahmen ergreifen. Auch Karl Marx, der davon ausging, daß eine sozialistische Revolution die proletarische Mehrheit der Bevölkerung hinter sich haben mußte, hielt die „Diktatur des Proletariats“ in der Übergangszeit für notwendig. Seine Darlegungen lassen aber keinen Zweifel daran aufkommen, daß nach seiner Meinung sehr bald nach der Machtergreifung die proletarische Mehrheit und schließlich die ganze Bevölkerung in immer stärkerem Maße zur demokratischen Mitbestimmung herangezogen wird.

In der Sowjetunion und auch in ihren Satellitenstaaten wird aber umgekehrt die Diktatur immer schärfer und von einem immer kleineren Kreis ausgeübt. In den ersten

Jahren nach 1917 bis etwa 1924 wurde in der Kommunistischen Partei und auch in den Gewerkschaften noch sehr frei diskutiert und oft scharfe Kritik an der Leitung geübt. Verschiedene Richtungen haben offen um die Fragen des einzuschlagenden Weges gerungen. Das hat längst aufgehört, besonders nachdem es Stalin etwa 1928 gelungen war, sich die Alleinherrschaft zu sichern. Die Politik der Partei und damit des Staates auf allen Gebieten wird ausschließlich von der Spitze, dem aus wenigen Personen bestehenden Politbüro, oft nur von dessen Vorsitzenden, bestimmt. Die Masse der sieben Millionen Parteimitglieder, die Mitglieder der sogenannten Gewerkschaften wie auch die übrige Bevölkerung können nur dem zustimmen, was ihnen von oben vorgelegt wird. Wer nicht einverstanden ist oder auch nur unbeabsichtigt von der vorgeschriebenen „Linie“ abweicht, wird ein Opfer des NKWD.

So hat sich das Sowjetsystem immer weiter von den Auffassungen von Marx entfernt. Wo ist in der Sowjetunion auch nur ein Schatten von der Grundlage des Marxismus, der ständigen gründlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse? Während z. B. in den kapitalistischen Staaten laufend amtliche Statistiken über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten und der Löhne veröffentlicht werden — sie sind gewiß oft etwas gefärbt, stimmen aber doch ungefähr —, werden in der Sowjetunion niemals Statistiken, sondern nur unkontrollierbare Prozentziffern bekanntgemacht.

Warum wird diese echt marxistische Methode der Analysierung bewußt unterlassen? Weil dann leicht festzustellen wäre, daß der Ausbeutungsgrad der Arbeitnehmer größer ist als selbst unter schärfster kapitalistischer Unterdrückung. Marx kämpfte leidenschaftlich gegen die „Lohnsklaverei“. Welche Lohnsklaverei aber haben wir unter den Sowjets und auch schon in der Sowjetzone? Nicht in Tarifverträgen, die mit den Gewerkschaften ausgehandelt werden, sondern von der Regierungsplänkommission werden die Löhne und die berüchtigten Normen festgesetzt. Mit Hilfe des für jeden Arbeiter vorgeschriebenen Arbeitsbuches, in das jeder Arbeitswechsel eingetragen wird, mit exemplarischen Strafen bei geringster Arbeitsversäumnis, mit Entzug der Sozialunterstützung und Verschickung in Zwangsarbeitslager wird diese Leibeigenschaft bewerkstelligt.

Zusammenschweißung der Arbeiterklasse zu einer geschlossenen Kampfgemeinschaft strebte Marx an mit seinem Ruf: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ In der Sowjetunion wird die Arbeiterklasse systematisch auseinandergerissen durch ein raffiniertes System der ungeheuerlichen Lohnunterschiede. Der ungelernete Arbeiter erhält an Lohn nur etwa die Hälfte des Angelernten, ein Viertel des Facharbeiters und oft nur ein Zehntel des Lohnes eines Stachanowski.

Millionen von Arbeitern, Bauern und Angehörigen anderer Schichten wurden auf Grund mörderischer Urteile oder auch ohne Gerichtsurteil von dem NKWD zu 10-, 20- und 25jähriger Strafarbeit gepreßt. Mit ihnen werden die grandiosen Kanalbauten, die gewaltigen Fabrikanlagen und ähnliche „Großtaten“ ausgeführt.

Für all das sind dieselben Sowjetführer verantwortlich, die bei jeder Gelegenheit marxistisch klingende Reden halten oder dicke „marxistische“ Bücher schreiben. Die unverfälschten Veröffentlichungen von Karl Marx, so z. B. die „Gesammelten Werke von Karl Marx und Friedrich Engels“ und selbst die weltbekannte Broschüre von Lenin „Staat und Revolution“ sind jedoch längst aus den Bibliotheken der Sowjetunion verschwunden. Wahrheitsuchende Studenten in Rußland, denen es gelingt, diese Originalwerke von Marx, Engels und Lenin in die Hände zu bekommen, müssen sie verstecken und heimlich lesen.

In Ermangelung einer einwandfreien Analyse der wirklichen Verhältnisse, die nur im Sowjetbereich zu erstellen wäre, können daher nur die hier geschilderten, allgemein bekanntgewordenen Geschehnisse in der Sowjetunion zum Vergleich mit den Auffassungen von Karl Marx herangezogen werden.